



---

# OSLO PHILHARMONIC

---

---

15. OKTOBER 2019  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

# THE 7



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Dienstag, 15. Oktober 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Elbphilharmonie für Einsteiger | 1. Konzert

---

## **OSLO PHILHARMONIC** **LEIF OVE ANDSNES** KLAVIER DIRIGENT **VASILY PETRENKO**

---

**Arne Nordheim** (1931–2010)  
Canzona per orchestra (1961)  
ca. 15 Min.

**Edvard Grieg** (1843–1907)  
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16 (1868)  
Allegro molto moderato  
Adagio  
Allegro moderato molto e marcato  
ca. 30 Min.

Pause

**Sergej Rachmaninow** (1873–1943)  
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 (1907)  
Largo – Allegro moderato  
Allegro molto  
Adagio  
Allegro vivace  
ca. 55 Min.

---

Das Konzert wird im Livestream auf [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de) übertragen  
und steht dort 12 Monate lang zum Abruf zur Verfügung.

Zudem wird es von NDR Kultur aufgezeichnet  
und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt.

**ELBP**HILHARMONIE

HAMBURG PRESENTS

**21.-26.1.2020**

# RISING STARS

**DIE STARS VON MORGEN**

**SCHON HEUTE ERLEBEN**

**21.01. SIMON HÖFELE** TROMPETE

**22.01. JOÃO BARRADAS** AKKORDEON

**23.01. MAGNUS HOLMANDER** KLARINETTE

**24.01. GOLDMUND QUARTETT** STREICHQUARTETT

**25.01. NOA WILDSCHUT** VIOLINE

**26.01. PABLO FERRÁNDEZ** VIOLONCELLO

**19:30 UHR**

**ELBP**HILHARMONIE

**KLEINER SAAL**

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBP**HILHARMONIE**.DE

© Alatur

## WILLKOMMEN

Norwegen. Mächtige Berge, tief eingeschnittene Fjorde, bunte Holzhäuser, Polarlichter. So in etwa lauten die Assoziationen zum nördlichsten Land Europas. Es gibt sogar einen Soundtrack dazu: die Musik von Edvard Grieg, besonders seine »Morgenstimmung«, die auch absolute Klassik-Muffel wiedererkennen. Die steht zwar heute nicht auf dem Programm, wohl aber sein grandioses Klavierkonzert. Dazu sind die prominentesten norwegischen Klassik-Botschafter nach Hamburg gekommen: der Pianist Leif Ove Andsnes und das Oslo Philharmonic. Geleitet wird es vom Russen Vasily Petrenko, der auch noch eine Sinfonie seines Landsmanns Sergej Rachmaninow mitgebracht hat. Willkommen!



MONT  
BLANC



Julius Bär



In Kooperation mit



EUROPEAN  
CONCERT HALL  
ORGANISATION

Projektförderer



## WOGENDE WELLEN

**Arne Nordheim: Canzona per orchestra**

Klischees sind dazu da, um gebrochen zu werden. Das dachte sich jedenfalls der junge Komponist Arne Nordheim. Geboren 1931 in Larvik an der Südküste Norwegens, studierte er nach dem Krieg in Oslo – und merkte bald, dass ihn der gängige Tonfall der norwegischen Musik langweilte. Natürlich war Edvard Grieg eine prägende Figur gewesen, der eine eigenständige nationale Kunstmusik überhaupt erst erfunden hatte, indem er volksmusikalische Einflüsse integrierte (siehe Text rechts). Aber allmählich musste doch etwas Neues her!

Nordheim wandte sich nach Paris, wo eine Gruppe junger Revoluzzer um Pierre Boulez mit dem damals unerhört neuen Medium Tonband herumexperimentierte. Schon bald produzierte er eigene elektronische Tracks, die er teilweise wieder mit echten Instrumenten kombinierte. Für ihn lebte Musik »im Spannungsfeld zwischen Poesie und Katastrophe«.

Durch seinen ausgeprägten Sinn für Klänge, Spannungskurven und Proportionen avancierte er bald zum wichtigsten norwegischen Komponisten der Nachkriegszeit. Er erhielt zahlreiche Preise, durfte unentgeltlich in der Künstlervilla »Grotten« nahe des königlichen Schlosses wohnen und bekam Aufträge nicht nur vom Oslo Philharmonic, sondern auch von Dirigenten wie Zubin Mehta und dem Cellisten Mstislaw Rostropowitsch. Als Frank Zappa 1973 Kopenhagen besuchte, wollte er Nordheim unbedingt treffen, was zu einer lebenslangen Freundschaft führte. 1994 schrieb er die Eröffnungsmusik für die Olympischen Winterspiele in Lillehammer. Sogar ein Asteroid zwischen Mars und Jupiter ist nach ihm benannt.

Seinen Durchbruch feierte er 1961 mit der *Canzona* für großes Orchester (ohne Elektronik). In großen Wellen wogt dieses atmosphärische, fast filmmusikalische Werk auf und nieder und schwingt sich dabei zu durchaus aggressiven Höhepunkten mit reibenden Dissonanzen auf. Eine mitsingbare Melodie sucht man vergebens – dafür sorgt der vielfältige Einsatz der Instrumente für akustische Abwechslung.



Arne Nordheim



Der naturverbundene Nationalkomponist Edvard Grieg lässt sich malen.

## AUSTERN AUF SCHWARZBROT

**Edvard Grieg: Klavierkonzert a-Moll**

Dass der norwegische Pianist Leif Ove Andsnes im Zusammenspiel mit dem Oslo Philharmonic heute ausgerechnet das Klavierkonzert von Edvard Grieg aufführt, ist kein Zufall: Grieg gilt als *der* norwegische Komponist. In seiner Heimatstadt Bergen kann man kaum einen Schritt gehen, ohne über ihn zu stolpern: Es gibt mehrere Grieg-Denkmäler und ein Grieg-Museum; nach ihm benannt sind außerdem die städtische Konzerthalle, die Musikhochschule, ein Chor, ein Hotel, ein Restaurant, eine Reederei, ein Verlag und sogar ein Parkhaus.

Der Grund für diese fast kultische Verehrung liegt nicht nur in seiner wunderbaren Musik, sondern auch in der Rolle, die er für die kulturelle und politische Selbstfindung Norwegens spielte. Dazu muss man wissen, dass das Land etwa 450 Jahre lang eine dänische und 100 Jahre lang eine schwedische Provinz war, fremdbeherrscht und abgekoppelt von den Errungenschaften des Kontinents. Nur während des Wechsels vom einen in den anderen Herrschaftsbereich im Nachgang der Napoleonischen Kriege gab es 1814 eine kurze Übergangszeit, die die Norweger flugs dazu nutzten, sich eine Verfassung und ein Parlament zu geben. Damit war die Basis geschaffen und der Wille geweckt, sich als eigenständige Nation zu emanzipieren.



Der 23-jährige Edvard Grieg

Besondere Bedeutung kam dabei – gerade angesichts der politischen Fremdbestimmtheit – der Kunst zu. So lieferte Henrik Ibsen ab den 1850er Jahren regelmäßig neue, identitätsstiftende Theaterstücke wie etwa *Peer Gynt*, während sein Kollege Edvard Grieg gut zehn Jahre später begann, an einer »norwegischen Musik« zu tüfteln. Hilfestellung bot dabei ausgerechnet der dänische Komponist Niels Gade, der in Kopenhagen gerade eine Gesellschaft zur Förderung skandinavischer Musik ins Leben gerufen hatte. So etwas schwebte Grieg für Oslo (damals noch Christiania genannt) auch vor.

Musikalisch orientierte er sich sicherheitshalber erst einmal an dem, was er während seines Studiums in der Musikmetropole Leipzig kennengelernt hatte.

Insbesondere die raffinierten, romantischen Klänge von Robert Schumann hatten es dem jungen Grieg angetan, zu besichtigen etwa in dessen Klavierkonzert in a-Moll. In genau derselben Tonart legte nun der Norweger sein Stück an. Auch die eröffnende Geste ist ganz ähnlich: ein Paukenschlag – den Grieg sogar zu einem Paukenwirbel ausdehnte – und eine Art Wasserfall aus Tönen, der die Klaviatur vom höchsten Diskant bis in den Bass hinunterstürzt.

In diesem »Wasserfall« lässt sich aber zugleich ein Rückgriff auf nordische Natur- und Sagenwelten erkennen, die für Grieg und seine Zeitgenossen eine große Rolle spielten. Denn der Komponist hatte sich explizit vorgenommen, die deutsche Hochkultur mit der schlichten, traditionellen Volksmusik seiner Heimat zu versöhnen. Oder, wie er selbst zu sagen pflegte: Er servierte »norwegisches Schwarzbrot« mit »Austern und Kaviar« der Kunstmusik. In der Tat erinnern die eingängigen Melodien im Kopfsatz und der ruhige Gesang des Adagios stark an norwegische Folklore. Das rhythmisch knackige Finale ist zudem dem nationalen Springtanz »Halling« nachempfunden.

Mit seinem Rezept traf Grieg jedenfalls den Geschmacksnerv nicht nur des norwegischen Publikums. Die Premiere 1869 in Kopenhagen wurde heftig bejubelt, unter anderem vom russischen Pianisten Anton Rubinstein, der dafür sein eigenes Klavier zur Verfügung gestellt hatte, und vom erwähnten Kollegen Gade. Und zu den weiteren bedeutenden Aufführungen zählt auch jene im Jahr 1919: im Gründungskonzert des Oslo Philharmonic.

## COMEBACK MIT ANSAGE

### Sergej Rachmaninow: Sinfonie Nr. 2

Es hätte sein großer Durchbruch werden sollen: die Uraufführung der Ersten Sinfonie des jungen Komponisten Sergej Rachmaninow. Doch die Premiere im März 1897, wenige Tage vor seinem 24. Geburtstag, geriet zum totalen Fiasko. Der Dirigent Alexander Glasunow hatte das Werk nicht nur unzulänglich einstudiert, sondern stand, wie sich herausstellte, stark alkoholisiert am Pult. So bot sich dem Publikum ein völlig verzerrtes Bild. Rachmaninow, der im Publikum saß, musste sich bei seiner eigenen Musik die Ohren zuhalten und sprach rückblickend von der »schrecklichsten Stunde« seines Lebens. »Wie betäubt« sei er anschließend durch die Straßen von Sankt Petersburg geirrt, während »die Misstöne, die Grunzgeräusche und Verstimmungen des Orchesters« ihm noch in den Ohren hallten.

Das Feuilleton aber gab nicht dem Dirigenten die Schuld für den misslungenen Abend, sondern Rachmaninow. Es hagelte Verrisse; der Komponist César Cui etwa meinte, die Sinfonie könne als Programm Musik über die »Sieben Plagen Ägyptens« durchgehen. Der verhinderte Shootingstar sah seine Laufbahn beendet, bevor sie eigentlich begonnen hatte, und stürzte in eine tiefe Depression. Volle drei Jahre lang schrieb er keine Note, sondern »verbrachte die Hälfte der Tage auf dem Sofa liegend und über mein verpfushtes Leben seufzend«.

Abhilfe brachte schließlich eine Hypnose-Behandlung bei dem schon zu Lebzeiten legendären Psychotherapeuten Nikolai Dahl. Von Januar bis April 1900 traf man sich täglich, und Dahl wiederholte gebetsmühlenartig immer dieselben Sätze: »Sie werden ein Konzert schreiben ... Sie werden mit spielerischer Leichtigkeit arbeiten ... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein ...« Rachmaninows Beschreibung der Szene klingt dermaßen klischeehaft, dass man es kaum glauben kann – man könnte sie in Hollywood-Manier verfilmen und würde wohl nur Hohn und Spott ernten. Doch zu seiner eigenen Überraschung schlug die Therapie an: »Es half mir wirklich. Neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen, und im Sommer begann ich zu komponieren.«



Sergej Rachmaninow (1899)

Angeblich bat der Dirigent Eugene Ormandy Rachmaninow darum, die Sinfonie für ein Konzert seines Philadelphia Orchestra auf eine fassliche Dauer zu kürzen. Der Komponist sagte zu, grübelte lange und schickte dann eine um gerade mal zwei Takte verknappte Version.

Radikaler ging man bei Griegs Klavierkonzert vor, das 1909 als erstes Klavierkonzert überhaupt von Wilhelm Backhaus aufgenommen wurde. Da die Kapazität der Tonträger begrenzt war, kürzte man es kurzerhand auf sechs Minuten.



Bürgerhaus in der Trachenberger Straße in Dresden. Erst mit der Wende 1990 verschwindet ein gewisser Sergej Rachmaninow (Wohnsitz: New York) als Eigentümer aus dem Grundbuch.

Mit zwei raumgreifenden Werken, dem Klavierkonzert Nr. 2 und der Cellosonate, katapultierte sich Rachmaninow aus der Untätigkeit direkt auf die weltweiten Konzertpodien. Schon vor der Behandlung bei Dahl hatte er als Pianist eine England-Tournee unternommen. Nun, mit dem neuen Solokonzert in der Tasche, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr; allerorten wurden der elegische russische Tonfall und Rachmaninows stupende Virtuosität bewundert. Auch daheim in Russland war der Komponist rehabilitiert, was sich 1904 in seiner Ernennung zum Chefdirigenten des Moskauer Bolschoi-Theaters äußerte. Seine erste Amtshandlung: das Dirigentenpult, das sein (offenbar arg eitler) Vorgänger auf der Bühne installiert hatte, zurück in den Orchestergraben zu verfrachten. Und im Privatleben sorgte die Hochzeit mit seiner Cousine Natalia für Glücksgefühle (wobei man aufgrund des engen Verwandtschaftsgrades zunächst das Kirchenrecht umschiffen musste). So baute Rachmaninow schnell genug Selbstbewusstsein für einen weiteren Sinfonie-Anlauf auf. Allein, das Schicksal machte ihm erneut einen Strich durch die Rechnung.

Denn Anfang 1905 bricht sich der Unmut der verarmten russischen Bevölkerung über die herrschenden Verhältnisse und einen dilettantisch geführten Krieg gegen Japan Bahn. Demonstranten ziehen vor den Palast des Zaren, der sie am »Petersburger Blutsonntag« von Soldaten zusammenschießen lässt. Überall im Land flammen Unruhen auf; Großgrundbesitzer wie Rachmaninows Familie laufen Gefahr, von ihren Landarbeitern bedroht oder gar ermordet zu werden. Schlechte Zeiten für die schönen Künste.

Rachmaninow flüchtet mit Frau und Kind nach Dresden, wo er auf Vermittlung des Semperoper-Intendanten eine Wohnung in der Nähe des Hauptbahnhofs bezieht. Später kauft er zwei weitere Immobilien. Hier kann er sich ganz auf das Komponieren konzentrieren. »Wir leben hier still und bescheiden«, schreibt er, »wir sehen keinen und kennen niemanden. Ich arbeite sehr viel und fühle mich sehr wohl. Die Stadt gefällt mir: sehr sauber, sympathisch und viel Grün in den Gärten.«

Diese Schilderung ist wohl wörtlich zu nehmen. Denn einerseits verliert sich Rachmaninow förmlich in seiner neuen Sinfonie, die am Ende gut eine Stunde lang gerät. Andererseits verströmt sie einen opulenten, üppigen Klang, der gut zur barocken Residenzstadt passt. Ein warmer Streicherteppich grundiert die geschickt eingesetzten Bläser, und die Melodien wölben sich zu schier unendlichen Bögen. Besonders kostet dies der langsame Satz an dritter Stelle aus, der eines der schönsten Klarinetten soli überhaupt enthält. Davor steht ein Scherzo, das bei anderen Komponisten locker als Kopfsatz durchginge, gerahmt von zwei groß angelegten Ecksätzen.

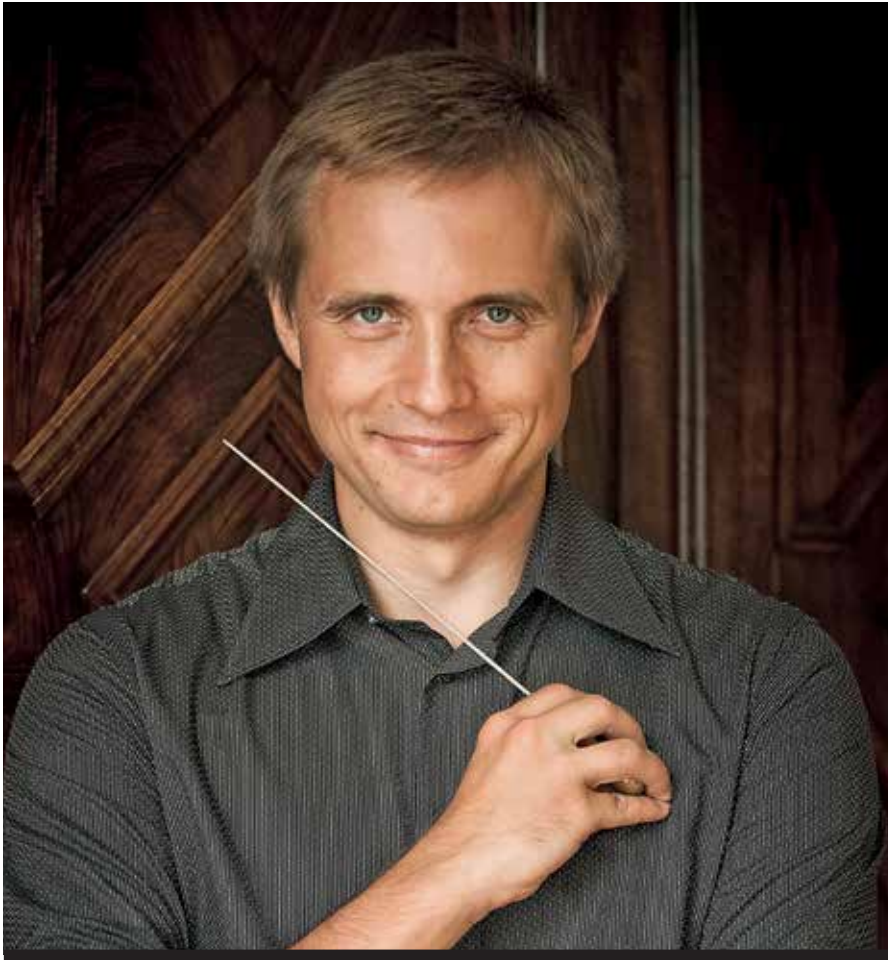
Für die Uraufführung Anfang 1908 kehrt Rachmaninow dann nach Sankt Petersburg zurück. Sein Verbündeter vor Ort, der Pianist, Komponist und Dirigent Alexander Siloti (auch ein Cousin), hat die Stimmen mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters ausdauernd geprobt und übergibt den Taktstock nun an den Komponisten. Und noch einmal zeigt sich, wie tief ihm der Reinfall seiner Ersten Sinfonie elf Jahre zuvor noch in den Knochen steckt: Unmittelbar nach der Premiere reist er überstürzt ab; die enthusiastischen Kritiken, die seine triumphale Rückkehr in die Welt der Sinfonie begleiten, muss ihm Siloti per Post nachschicken.

Das allerletzte Kapitel dieser Sinfonie schließt sich erst 2004, als der Rachmaninow-Experte Geoffrey Norris eine anonyme E-Mail erhält: Der Verfasser besitze die handschriftliche Partitur, die Rachmaninow bei seiner Emigration in die USA 1917 in Russland zurückließ und von der man annahm, sie sei in den Wirren von Oktoberrevolution und Weltkrieg verloren gegangen. Zu einem Treffen zwecks Begutachtung des Fundes bringt er tatsächlich ein Bündel Noten mit – in einer Co-op-Plastiktüte. 2014 wird die Partitur bei Sotheby's versteigert. Kaufpreis: umgerechnet etwa 1,5 Millionen Euro.



Sergej Rachmaninow (1920)

# DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **VASILY PETRENKO**

Im Jahr 2009 lud das Oslo Philharmonic Vasily Petrenko erstmals als Gast ein. Nach einer Woche gemeinsamer Proben war klar: Den hätten wir gern als Chefdirigenten! Vier Jahre später war es dann so weit – Petrenko trat sein neues Amt an. Seitdem verbindet ihn eine enge künstlerische Partnerschaft nicht nur mit dem Orchester, sondern mit der gesamten norwegischen Musikszene. Die Zusammenarbeit war auch deshalb naheliegend, weil der in Sankt Petersburg geborene und ausgebildete Dirigent unter anderem beim großen Mariss Jansons lernte, der das Oslo Philharmonic lange erfolgreich leitete.

In seiner Heimatstadt übernahm Vasily Petrenko 1994 mit nur 18 Jahren einen Residenzvertrag beim Michailowski-Theater, einem der ältesten Opernhäuser Russlands, und 2004 die Leitung des Sankt Petersburg State Academic Orchestra, dem er bis heute als Erster Gastdirigent verbunden ist. Große internationale Aufmerksamkeit erhielt er spätestens 2006, als er erstmals das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra dirigierte, das ihn drei Jahre später zum Chefdirigenten kürte. Parallel zu diesen beiden Ämtern in Liverpool und Oslo ist er auch Chefdirigent des European Union Youth Orchestra.

Vasily Petrenko gastierte bei renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und dem NHK Symphony Orchestra in Tokio. 2008 dirigierte er erstmals bei den BBC Proms. Zu den Höhepunkten der kommenden Monate zählt sein Debüt an der Metropolitan Opera New York und eine zyklische Aufführung aller Sinfonien von Gustav Mahler mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Erst vergangene Woche trat er mit dem Oslo Philharmonic zu dessen 100-jährigem Jubiläum auf.

Für seine CD-Aufnahmen wurde Vasily Petrenko vielfach ausgezeichnet. So erhielt er den prestigeträchtigen Gramophone Award als Künstler des Jahres 2017 sowie für seine Einspielungen von Piotr Tschaikowskys *Manfred*-Sinfonie (2009) und Dmitri Schostakowitschs Sinfonie Nr. 10 (2011), jeweils mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. 2021 übernimmt Vasily Petrenko die künstlerische Leitung des Royal Philharmonic Orchestra London, an dessen Pult er bereits in dieser Saison mehrfach zu erleben ist.

Achtung, Verwechslungsgefahr: Vasily Petrenko ist nicht verwandt mit Kirill Petrenko, dem neuen Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker.

## LEIF OVE ANDSNES KLAVIER



Der norwegische Pianist Leif Ove Andsnes hat sich mit seiner Kombination aus virtuoser Spieltechnik und sensiblen persönlichen Interpretationen als einer der bedeutendsten Künstler unserer Zeit etabliert. Die *New York Times* bezeichnet ihn als »Pianisten von meisterhafter Eleganz, Verständnis und Kraft«. Für seine zahlreichen Aufnahmen wurde er mit allen wichtigen internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter der Echo Klassik sowie mehrfach der Preis der Deutschen Schallplattenkritik und der Gramophone Award. Er wurde neunmal für den Grammy nominiert. Besonders gerühmt wurden seine Grieg-Einspielungen: Die *New York Times* kürte Andsnes' Aufnahme des Klavierkonzerts mit Mariss Jansons und den Berliner Philharmonikern 2004 zur »Besten CD des Jahres«.

Große Aufmerksamkeit erregte sein umjubeltes Projekt *The Beethoven Journey* mit dem Mahler Chamber Orchestra, in dessen Rahmen er Ludwig van Beethovens Klavierkonzerte über vier Jahre hinweg in mehr als 230 Konzerten in über 100 Städten in 27 Ländern rund um den Globus aufführte. Aktueller Nachfolger ist das ebenfalls über mehrere Spielzeiten angelegte *Mozart Momentum 1785/1786*, das sich den Klavierkonzerten Wolfgang Amadeus Mozarts widmet. Damit ist Leif Ove Andsnes in den nächsten Monaten zudem mit vielen renommierten Orchestern zu erleben, etwa mit dem San Francisco Symphony Orchestra sowie im Januar 2020 dreimal mit den Berliner Philharmonikern unter Herbert Blomstedt.

Neben seinen eigenen Konzerten hat Leif Ove Andsnes auch als Initiator und Leiter von Musikfestivals viel für die Musikwelt geleistet. So gründete er 2016 das inzwischen viel beachtete Rosendal Kammermusikfestival in der Nähe von Bergen und leitete über zwei Jahrzehnte das Risør Kammermusikfestival.

Leif Ove Andsnes wurde 1970 auf der Insel Karmøy geboren, etwa 150 km südlich von Bergen. 2002 wurde ihm die höchste Auszeichnung Norwegens verliehen, der Sankt-Olav-Orden. 2007 folgte der Peer-Gynt-Preis, den die norwegische Regierung für besondere Verdienste im Bereich Kultur vergibt. Leif Ove Andsnes lebt überwiegend in Bergen und ist Vater von drei Kindern.

Leif Ove Andsnes zählt in Hamburg gewissermaßen zu den guten Bekannten. Im Sommer 2018 gastierte er mit dem Bergen Philharmonic Orchestra und dem Klavierkonzert von Benjamin Britten erstmals in der Elbphilharmonie. Zuvor war er unter anderem im Rahmen seiner »Beethoven Journey« und mit Soloklavierabenden in der Laeiszhalle zu Gast.





## OSLO PHILHARMONIC

Das Oslo Philharmonic geht im Kern auf die »Christiania Musikvereinigung« zurück, die Edvard Grieg 1879 ins Leben rief. In seiner heutigen Form konstituierte es sich aber erst 1919; im Gründungskonzert erklang unter anderem Edvard Griegs Klavierkonzert. Schon bald machte sich das Orchester als junges und enthusiastisches Ensemble international einen Namen, sodass auch aus dem Ausland immer wieder wichtige Dirigenten und Komponisten für gemeinsame Konzertprojekte anreisten, darunter Igor Strawinsky und Maurice Ravel. Bereits in den ersten Jahren begann der norwegische Rundfunksender NRK, die Konzerte mitzuschneiden und in ganz Norwegen auszustrahlen.

Einen Durchbruch nahm die Entwicklung des Orchesters, als der Lette Mariss Jansons 1979 den Posten als Chefdirigent übernahm. In der Zusammenarbeit mit ihm wuchs es zu einem auch im internationalen Vergleich außergewöhnlich feinsinnigen und zugleich virtuoson Ensemble heran. Auftritte führten es bald auf zahlreiche wichtige Konzertbühnen in Europa und Amerika. Bis 2002 blieb Jansons im Amt und nahm mit dem Orchester unter anderem eine weithin beachtete Gesamteinspielung der Sinfonien von Piotr Tschairowsky auf.

Heute, 30 Jahre später, und 100 Jahre nach der Gründung des Orchesters, ist das Oslo Philharmonic weltweit bekannt für seinen reichen und vielseitigen, sensiblen Ton, den Jansons Nachfolger André Previn und Jukka-Pekka Saraste

weiter pflegten. Mit seiner großen Neugier für außergewöhnliche Konzertprogramme und zusammen mit dem jetzigen Chefdirigenten Vasily Petrenko (seit 2013) prägt das Oslo Philharmonic nicht nur die lebendige Kulturszene in der norwegischen Hauptstadt, sondern begeistert Publikum und Kritik in vielen Musikzentren Europas. Sein Jubiläum feiert das Orchester in der aktuellen Saison mit einer groß angelegten internationalen Tournee. Einen Höhepunkt der Saison bilden zwei Aufführungen von Ludwig van Beethovens Neunter Sinfonie in der Fassung von Gustav Mahler im Mai 2020 in der Konzerthalle in Oslo.

Die Reichweite des Oslo Philharmonic geht weit über klassische Konzerte hinaus. Im Rahmen von großen Open-Air-Veranstaltungen erreicht es jährlich viele tausend Zuschauer. Ihre vermittelnde Funktion verwirklichen die Musiker darüber hinaus auch in der Organisation von Podiumsdiskussionen und in verschiedenen Education-Programmen.

# BESETZUNG

## **VIOLINE I**

Elise Båtnes\*  
Pauls Ezergailis  
André Orvik  
Eileen Siegel  
Jørn Halbakken  
Arild Solum  
Øyvind Fossheim  
Alyson Read  
Arve Moen Bergset  
Alison Rayner  
Daniel Dalnoki  
Leah Andonov  
Mariam Maghradze  
Patrycja Blaszak  
Guro Asheim  
Amanda Horn  
Brage Sæbø  
Mons M. Thommesen

## **VIOLINE II**

Maria A. Carlsen  
Dagny Bakken  
Vegard Johnsen  
Svein Skretting  
Arne Jørgen Øian  
Berit Sem,  
Tove H. Resell  
Niels Aschehoug,  
Marit Egenes  
Ragnar Heyerdahl  
Hans Morten Stensland  
Baard W. Andersen  
Aslak Juva  
Aleksandre Khatiskatsi  
Emil Huckle-Kleve

## **VIOLA**

Catherine Bullock  
Anders Rensvik  
Birgitta Halbakken  
Eirik Sørensen  
Povilas Syrrist-Gelgota  
Heidi H. Carlsen  
Stig Ove Ose  
Henninge Landaas  
Bénédicte Royer  
Arthur Bedouelle  
Øystein Torp  
Michael Grolid

## **VIOLONCELLO**

Louisa Tuck  
Bjørn Solum  
Katharina Hager-Saltnes  
Anne Britt Årdal  
Ole Morten Gimle  
Hans Josef Groh  
Cecilia Götestam  
Kari Ravnan  
Johannes Martens  
Ingvild Sandnes

## **KONTRABASS**

Kenneth Ryland  
Dan Styffe  
Glenn Lewis Gordon  
Cécile-Laure Kouassi  
Kjetil Sandum  
Steinar Børmer  
Danijel Petrovic  
Henrik Bondevik

\* Konzertmeisterin

## **FLÖTE**

Francisco Lopez  
Tom Ottar Andreassen  
Helen Benson (Piccolo)  
Trond Magne Brekka (Piccolo)

## **OBOE**

David F. Strunck  
Joao Miguel Silva  
Håvard Norang (Englischhorn)  
Min Hua Chiu (Englischhorn)

## **KLARINETTE**

Leif Arne T. Pedersen  
Pierre Xhonneux  
Ingvill Hafskjold (Bass-  
klarinette)  
Catherine Berg

## **FAGOTT**

Per Hannisdal  
Frode Carlsen (Kontrafagott)  
Roman Reznik  
Linn C. Ringstad

## **HORN**

Inger Besserudhagen  
Jan Olav Martinsen  
Kjell Adel Lundstrøm  
Maria W. Flaate  
Marie S. Gran  
Maksim Semenov

## **TROMPETE**

Jonas Haltia  
Axel Sjøstedt  
Per Ivarsson  
Timur Martynov

## **POSAUNE**

Audun Breen  
Terje Midtgård  
Thorbjørn Lønmo  
Eirik Devold

## **TUBA**

Frode Amundsen

## **PAUKE**

Tom Vissgren

## **SCHLAGWERK**

Christian Berg  
Terje Viken  
Heming Valebjørg  
Thorbjørn Ottersen

## **HARFE**

Birgitte V. Håvik

## **KLAVIER**

Gonzalo Moreno

ELBPILHARMONIE

HAMBURG PRESENTS

11.-29.10.2019

# MIECZYŚLAW WEINBERG

SCHWERPUNKT ZUM 100. GEBURTSTAG  
DES POLNISCHEN KOMPONISTEN

MIT QUATUOR DANIEL, MICHAÏL LIFITS,  
KREMERATA BALTICA, GIDON KREMER U. A.

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPILHARMONIE.DE

© Olga Rakhalskaya



MONT  
BLANC



Julius Bär



In Kooperation mit der Hamburgischen Vereinigung  
von Freunden der Kammermusik

## TIPP

### MIECZYŚLAW WEINBERG ENTDECKEN

»Dieser Mann war viele Jahre komplett unterschätzt, fast vergessen. Was für ein Fehler!« Das sagt niemand Geringeres als Stargeiger Gidon Kremer über Mieczystaw Weinberg. Die tiefgängige, einfühlsame Musik des sowjetischen Komponisten polnisch-jüdischer Herkunft gehört zu den größten (Wieder-) Entdeckungen der vergangenen Jahre. Eng befreundet war Weinberg mit Dmitri Schostakowitsch – was das Szymanowski Quartet (Foto) zum Anlass nimmt, im Rahmen des aktuellen Weinberg-Schwerpunkts der Elbphilharmonie (siehe Anzeige links) Werke der beiden Komponisten gegenüberzustellen. Motto: Wer Schostakowitsch mag, wird Weinberg lieben.



So, 20.10.2019 | Laeiszhalle Kleiner Saal  
Tickets ab sofort unter [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

#### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, Julika von Werder  
Lektorat: Reinhard Helling  
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer  
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, [antje.sievert@kultur-anzeigen.com](mailto:antje.sievert@kultur-anzeigen.com)

#### BILDNACHWEIS

Arne Norheim (Paul Owsen); Edvard Grieg und der Maler Erik Werenskiold, (unbezeichnet); Edvard Grieg, ca. 1866 (Claus Knudsen); Sergej Rachmaninow, 1899 (unbezeichnet); Bürgerhaus Trachenberger Straße (Jane Jannke); Sergej Rachmaninow, 1920 (Library of Congress); Vasily Petrenko (Svetlana Tarlova); Leif Ove Andsnes (Gregor Hohenberg); Oslo Philharmonic (Christian Fredrik Wesenberg); Szymanowski Quartet (Malgorzata Popinigis)



**ELBPILHARMONIE**  
HAMBURG

## WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

### PRINCIPAL SPONSORS

BMW  
Montblanc  
SAP  
Julius Bär  
Deutsche Telekom

### PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola  
Hawesko  
Lavazza  
Meßmer  
Ricola  
Ruinart  
Störtebeker

### CLASSIC SPONSORS

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
DZ HYP  
Edekabank  
GALENpharma  
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
Hamburger Sparkasse  
Hamburger Volksbank  
HanseMercur Versicherungsgruppe  
Jyske Bank A/S  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

### ELBPILHARMONIE CIRCLE

### FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung  
Körper-Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schumann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung  
Programm Kreatives Europa  
der Europäischen Union  
  
Stiftung Elbphilharmonie  
  
Freundeskreis Elbphilharmonie  
+ Laeiszhalle e.V.

# Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie



Julius Bär



Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](http://juliusbaer.com)